

SCHWEINSWAL, SEEHUND UND KEGELROBBE

Meeressäuger der Nord- und Ostsee:
Gefährdungsfaktoren und Lösungen



Impressum

© NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51, 24534 Neumünster, Tel. 04321-53734, Fax 04321-5981
Internet: www.NABU-SH.de, E-Mail: info@NABU-SH.de

Text: Sven Koschinski

Redaktion: Ingo Ludwichowski, Almuth Gaitzsch

Gestaltung/Satz/Reinzeichnung: Lürssen Brüggmann Werbeagentur GmbH

Druck: Oeding Druck GmbH, Braunschweig, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bezug: Die Broschüre erhalten Sie beim NABU Natur Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover, Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14, Info@NABU-Natur-Shop.de oder www.NABU.de/Shop, Art.-Nr. 5209. Der Betrag von 1,50 Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten wird Ihnen in Rechnung gestellt.

Bildnachweise: Forschungs- und Entwicklungszentrum FINO 3, Fachhochschule Kiel (S. 15); Florian Graner: (S. 7 u., S. 18); Sven Gust: (S. 13 u.); Rolf Jürgens: (S. 5 u. m., S. 11 o., S. 17 u.); Klemens Karkow: (S. 2, S. 4, S. 6, S. 13 o., S. 17 o. & m., S. 21 o., S. 22) Oscar Klose: (S. 12); Sven Koschinski, Fjord&Baelt, Dänemark, www.fjord-baelt.dk: (S. 3, S. 5 u. l. & u. r., S. 7 o., S. 8, S. 9, S. 10, S. 16 o., S. 21, S. 23); Lürssen Brüggmann Werbeagentur (S. 5 o.); Pia Reufsteck: (S. 16 m., S. 20); Stefan Wolff: (Titel S. 1, S. 16 m.)



Der Druck der Broschüre wurde gefördert aus Mitteln der Umweltlotterie BINGO!



Kennziffer: 119-53192-0809-1002



VORWORT	5
MEERESÄUGETIERE DER NORD- UND OSTSEE	6
SCHWEINSWAL	
Verbreitung und Lebensraum	7
Nahrung	9
Fortpflanzung	9
SEEHUND	
Verbreitung und Lebensraum	10
Nahrung	11
Fortpflanzung	11
KEGELROBBE	
Verbreitung und Lebensraum	12
Nahrung	13
Fortpflanzung	13
GEFÄHRDUNGSFAKTOREN	
Nahrungskonkurrenz mit dem Menschen?	14
Fischerei	14
Gift im Meer	14
Zu laut: Schalleintrag	15
Schifffahrt	15
Nicht mehr zeitgemäß: Die Jagd	16
LÖSUNGEN	
Notwendiger denn je – ein effektiver Schutz	17
Forderungen des NABU für einen effektiven Schutz von Meeressäugern	19
Was mache ich, wenn	20





Walbeobachtung (neudeutsch „Whale-watching“) ist eine Leidenschaft, für die jährlich unzählige Naturliebhaber in die Ferne schweifen. Dass es auch Wale an unseren deutschen Küsten zu sehen gibt, wissen nur die Wenigsten. Wer zum Beispiel mit dem Segelboot in der Ostsee unterwegs ist, der begegnet manchmal unvermittelt Flippers kleinem Verwandten, dem Schweinswal. Die beiden heimischen Robbenarten kann man vor allem auf Helgoland und im Wattenmeer beobachten. In der deutschen Ostsee finden sie sich nur selten. Neben den treuen großen Hundeaugen haben Robben noch viel mehr zu bieten, zum Beispiel erstaunliche Leistungen beim Schwimmen, Tauchen und auf der Nahrungssuche. Kegelrobben bringen ihre Jungen im tiefsten Winter zur Welt und sind dafür extrem gut an die harten Lebensbedingungen angepasst. Alle drei Meeressäugerarten benötigen Schutz und ein verantwortungsvolles Handeln.



MEERESSÄUGETIERE

SCHWEINSWAL

Meeressäuger der Nord- und der Ostsee

In der Nordsee kommen regelmäßig die drei Meeressäugerarten Schweinswal, Seehund und Kegelrobbe vor und pflanzen sich hier auch regelmäßig fort. Selten werden andere Arten wie Zwergwal, Weißschnauzendelfin und Weißseitendelfin vor der deutschen Nordseeküste auf der Durchreise gesichtet.

Auch in der Ostsee kommen Schweinswal, Seehund und Kegelrobbe vor, jedoch bringt nur der Schweinswal hier Junge zur Welt. Sichtungen von Seehunden und Kegelrobben entlang der deutschen Ostseeküste sind bislang nur Einzelfälle. Es besteht jedoch die Hoffnung, dass sich dort wieder Bestände etablieren könnten, wie dies in der Vergangenheit der Fall war.

Zahl der Schweinswale, Seehunde und Kegelrobben in der deutschen Nord- und Ostsee

	Deutsche Nordsee	Deutsche Ostsee
Schweinswal	13.900 bis 51.600 Tiere (Zählungen 2002 bis 2006) (231.000 in der gesamten Nordsee, Stand: 2005)	1.400 bis 2.900 Tiere (Zählungen 2003 – 2006) (Ostseebestand: 15.500 westliche Population, <600 östliche Population, Stand: 2005, bzw. 1995)
Seehund	Schleswig-Holstein: 6.900 Tiere, Niedersachsen: 4.900 Tiere, (gesamtes Wattenmeer: 20.250 Tiere, Zählung 2008)	nur wenige Sichtungen (Ostseebestand: westliche Population ca. 7.000 Tiere (Stand: 2005), östliche Population 630 Tiere (Stand: 2007)
Kegelrobbe	350 Tiere (2.100 Tiere im gesamten Wattenmeer, Stand: 2006)	regelmäßige Sichtungen einzelner Tiere (max. 15) im Greifswalder und Saaler Bodden (Ostseebestand 22.300 Tiere, Stand: 2008)

Die nur bis zu zwei Meter großen Wale machen sich ähnlich den Fledermäusen mit Hilfe ihres Biosonars ein akustisches Bild von ihrem Lebensraum. Durch die Echos ausgesandter „Klicklaute“ erhalten sie Informationen über ihre Umgebung. Dabei gilt: Je mehr Zeit vergeht, bis sie das Echo wahrnehmen, desto weiter ist ein Objekt entfernt.

Verbreitung und Lebensraum

Nach einem dramatischen Bestandsrückgang der Schweinswale seit den 1940er Jahren steigt ihre Zahl seit den 1990er Jahren in der Nordsee wieder an. Heute können die Tiere dort ganzjährig beobachtet werden. Man geht derzeit von einem relativ stabilen Vorkommen aus.

Schweinswale führen großräumige Wanderungen durch. Die genauen Wanderrouten und -zeiten sind jedoch nicht bekannt. Vor der niederländischen und niedersächsischen Küste befinden sich die größten Ansammlungen im Februar und März. Im Sommer wandern die Tiere auf die offene Nordsee hinaus. An der nordfriesischen Küste liegt das Hauptvorkommen westlich der Inseln Amrum und Sylt, wo die meisten Tiere im Sommer beobachtet werden können. Wohin ein Teil des dortigen Bestandes im Winter abwandert, ist unbekannt.





In der deutschen Ostsee kommen Schweinswale ganzjährig vor, der Schwerpunkt befindet sich in der westlichen Ostsee. Die Kieler Bucht scheint ein winterliches „Auf-fangbecken“ für Tiere aus der westlichen Population und der zentralen Ostsee zu sein. Die höchsten Schweinswaldichten finden sich im Bereich Flensburger Förde und dem Eingang zum Kleinen Belt. Im Fehmarnbelt und westlich des Darss liegen wichtige Wanderkorridore. Hier benötigen Schweinswale einen ganz besonderen Schutz. In der westlichen Ostsee hat der Bestand nach aktuellen Zählungen

im Zeitraum von 1994 bis 2004 um 38 bis 51 Prozent abgenommen, in der östlichen Ostsee ist er akut vom Aussterben bedroht.



Seit einigen Jahren schwimmen einige Schweinswale zur Fortpflanzungszeit regelmäßig die Weser hinauf: mindestens 30 Schweinswale hielten sich von Anfang April bis Juni 2007 in deren Mündungsgebiet und in der Unterweser bis nach Bremen auf. Auch in der Elbmündung kommt es in den letzten Jahren vermehrt zu Sichtungen. Die Gründe für diese Flusswanderungen sind unklar.

Wie werden Schweinswale gezählt?

Vom Flugzeug, das entlang paralleler Linien (sog. Transekte) fliegt, werden die Wale entlang dieser Transektlinien gezählt. Mit einem komplizierten Statistikverfahren, das die Sichtungswahrscheinlichkeit in unterschiedlichen Abständen zur Transektlinie berücksichtigt, erfolgt eine Hochrechnung auf das Gesamtgebiet. Klickdetektoren können die Ultraschall-Ortungslaute der kleinen Wale erfassen und geben Aufschluss über die Zeiten, zu denen Wale vorbeischwimmen. Die Anzahl der Tiere kann man damit nicht erfassen.

Nahrung

Schweinswale gelten als Nahrungsopportunisten – sie fressen, was mit dem geringsten Energieaufwand zu fangen ist. Abhängig von Region, Jahreszeit und Lebensalter gibt es daher starke Unterschiede im Beutespektrum. In der deutschen Bucht ernähren sie sich vor allem von Plattfisch, Sandaal, Wittling und Kabeljau. In der Ostsee stehen vor allem heringsartige Fische auf dem Speiseplan. Schweinswale wandern oft wichtigen Beutefischarten hinterher.



Fortpflanzung

Der Schweinswal ist die einzige sich in deutschen Gewässern fortpflanzende Walart. Mit drei bis fünf Jahren werden Schweinswale geschlechtsreif. Die Paarungszeit liegt im Juli und August. Nach zehn bis elf Monaten Tragzeit bringen Schweinswalmütter ein einzelnes, zwischen 70 bis 80 cm langes und drei bis acht Kilo schweres Kalb zur Welt. In den ersten Lebensmonaten wird es mit einer besonders nährstoffreichen Milch gesäugt. In der Säugetzeit besteht eine sehr enge Bindung zwischen Mutter und Kalb. Störungen wirken sich daher in dieser Periode besonders empfindlich aus. Schweinswale können rund 20 Jahre alt werden, jedoch erreichen nur etwa 5 Prozent der Tiere ein Alter von zwölf Jahren. Insbesondere in den ersten zwei bis drei Jahren ist die Sterblichkeit sehr hoch.





SEEHUND

Fast jeder kennt den Seehund, aber nicht viele haben ihn schon in freier Wildbahn gesehen. Dabei sind Seehunde von den drei bei uns heimischen Meeressäugerarten am besten zu beobachten, insbesondere in ihrem Verbreitungsschwerpunkt im Wattenmeer. Vom Strand aus oder auf einer Ausflugsfahrt zu den Seehundbänken lassen sich die Tiere gut beobachten und zeigen manchmal erstaunlich wenig Scheu.

Verbreitung und Lebensraum

Seehunde kommen in Deutschland entlang der gesamten Wattenmeerküste und auf Helgoland vor. Die Geschlossenheit verschiedener Populationen erklärt sich durch die Treue der Tiere zu ihrer Geburtskolonie.

Seehunde unternehmen ausgedehnte Wanderungen. Die Nahrungsgebiete von ausgewachsenen Tieren liegen bis zu 70 km von ihren Ruheplätzen entfernt, meist aber nur 20 bis 40 km vor der Küste. Tiere aus dem Wattenmeer jagen vor allem seewärts der vorgelagerten Inseln. Manche Gebiete werden von Seehunden über längere Zeiträume immer wieder aufgesucht. Saisonal verschieben sich diese meist über weniger als 20 km. Jungtiere entfernen sich im ersten Lebensjahr bis zu 500 km vom Geburtsort.

In der deutschen Ostsee starben Seehunde vermutlich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts aus – bedingt durch starke Verfolgung. Heute werden sie regelmäßig wieder in geringer Zahl zwischen der Wismarbucht und dem Westrügensch Bodden gesichtet. Nur ausnahmsweise werden dort auch Jungtiere geboren. Die nächstgelegenen Kolonien befinden sich um die dänischen Inseln Falster, Lolland und Møn sowie bei Falsterbo in Südschweden.



Nahrung

Seehunde gelten zwar als Nahrungsopportunisten, haben aber ihre „Vorlieben“. Manche Seehunde jagen lieber im freien Wasser und fressen Hering und Franzosendorsch. Hierfür können sie bis zu einer Viertelstunde lang und über 40 m tief tauchen. Andere Seehunde fressen lieber die typischen Bewohner des Meeresgrunds wie Plattfische, Grundeln und Sandaale. Nahrungspräferenzen schwanken jedoch auch sehr stark jahreszeitlich.

Seehunde nehmen ihre Beute mit Hilfe ihrer Vibrissen, den sinnesempfindlichen Schnurr„bart“haaren, wahr. Sie können auch in trüben Gewässern recht gut sehen. An Land sind die Tiere aufgrund der Anpassung der Augen an die Lichtbrechung des Wassers kurzsichtig.



Fortpflanzung

Seehundweibchen werden im Alter von drei bis fünf Jahren geschlechtsreif. Die Paarung erfolgt zumeist im Juli. Männchen bilden in dieser Zeit Reviere, in denen sie die Weibchen mit Imponierverhalten und grunzenden, blubbernden, knarrenden Unterwasserrufen umwerben. Nach einer Tragzeit von 11 Monaten bringen die Weibchen zwischen Mitte Juni und Ende Juli jedes Jahr ein Junges zur Welt. Nach der Geburt können die Seehundwelpen bereits schwimmen. Sie werden lediglich drei bis sechs Wochen lang gesäugt, wozu sie das Wasser verlassen müssen. Weibchen bleiben in dieser Zeit in der Nähe der Jungen. Ab Mitte Juli unternehmen sie wieder ausgedehnte Nahrungsausflüge. In der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit sowie während des Fellwechsels zwischen Juni und September sind Seehunde besonders störungsempfindlich. In dieser Zeit sind ungestörte Sandbänke und Strände für sie besonders wichtig.



KEGELROBBE

Obwohl die Kegelrobbe Europas häufigste Meeressäugerart ist, ist sie hierzulande weniger bekannt. Meist steht sie im Schatten ihres kleinen Veters, des Seehunds. Das mag daran liegen, dass sie lange Zeit an den deutschen Küsten verschwunden war und das Wattenmeer erst seit ca. 40 Jahren wieder besiedelt. Sie ist jedoch nicht minder interessant. Immerhin ist sie das größte deutsche Raubtier.

Verbreitung und Lebensraum

In der Nordsee liegt heute der Verbreitungsschwerpunkt der Kegelrobbe entlang der britischen Küste. Seit den 1980er Jahren entstanden auch im Wattenmeer wieder Kolonien vor Amrum, Juist, Norderney und Borkum sowie auf der Helgoländer Düne. Die Kolonien sind derzeit in einem stetigen Wachstum begriffen, aller-

dings sind ungestörte und höher gelegene Aufzuchtplätze im Wattenmeer rar. Auf der Helgoländer Düne werden die meisten Welpen geworfen. 1996/97 kam dort das erste Jungtier zur Welt, 2007/08 wurden bereits 56 Welpen gezählt.

In der Ostsee liegt das Hauptverbreitungsgebiet der Kegelrobbe heute nördlich des 58. Breitengrades an den Küsten Ostschwedens, Finnlands und denen der baltischen Staaten. In der südlichen Ostsee gibt es

Durch Ausgrabungen von Knochen weiß man, dass Kegelrobben in der Jungsteinzeit und der Bronzezeit an der gesamten Wattenmeerküste heimisch waren. Schon im späten Mittelalter verschwanden sie jedoch, vermutlich als Folge der zunehmenden menschlichen Siedlungstätigkeit und durch Jagd und Störun-

gen. Auch an der deutschen Ostseeküste bildeten Kegelrobben in historischer Zeit große Bestände. Als Nahrungskonkurrenten wurden sie dort seit Mitte des 19. Jahrhunderts stark verfolgt und dezimiert. Der deutsche Bestand war vermutlich um 1920 ausgerottet.

nur kleinere Kolonien. Kegelrobben können über 2.000 km weite Wanderungen zu anderen Kolonien unternehmen, mit Tagesetappen bis zu 100 km. Im Gegensatz dazu entfernen sich Kegelrobben bei ihren bis zu drei Tagen andauernden Nahrungsausflügen durchschnittlich nur 40 bis 50 km vom Ruheplatz.

Nahrung

Kegelrobben tauchen bis zu 70 m tief und nutzen als Nahrung ein breites Beutespektrum. Bei Analysen wurden Rückstände von bis zu 25 Fischarten wie Sandaalen, dorschartigen Fischen, Plattfischen und Heringen gefunden. Kegelrobben fressen nicht täglich. Weibchen fasten während der Wurf- und Säugezeit. Wichtige Jagdgebiete sind Flachwasserbereiche sowie unterseeische Hänge und Riffe.



Fortpflanzung

Kegelrobbenweibchen werden mit fünf, Männchen frühestens mit sechs Jahren geschlechtsreif. Aber erst wenn sie acht oder mehr Jahre alt sind, können die Männchen Weibchen für sich gewinnen und sich gegen Rivalen durchsetzen. Weibchen bringen fast jedes Jahr ein Junges zur Welt. Bei Kegelrobben werden, anders als bei Seehunden, die Jungtiere im Winter geboren. Im Wattenmeer kommen sie nach elf Monaten Tragzeit zwischen November und Januar zur Welt. In der nördlichen Ostsee werden Jungtiere deutlich später – meist auf dem Packeis – geworfen, nämlich zwischen Mitte Februar und Anfang April. Die Jungtiere suchen in den ersten drei Lebenswochen nur ausnahmsweise bei Störungen oder Sturmflut das Wasser auf. Die Sterblichkeit der Jungen ist in dieser Zeit besonders hoch, auch weil sie im Wasser durch ihr wasserdurchlässiges Babyfell („Lanugo“) schnell auskühlen. Während der Aufzucht und in der Zeit des Haarwechsels (Mitte Februar bis Mitte Mai) verbringen Kegelrobben mehr Zeit auf den Ruheplätzen als sonst und sind dann besonders störungsanfällig. Kegelrobben kehren zur Fortpflanzung meist zu ihrer eigenen Geburtsstätte zurück.

GEFÄHRDUNGSFAKTOREN

Nahrungskonkurrenz mit dem Menschen?

Viele der Fischarten, die zum Nahrungsspektrum von Schweinswal, Seehund und Kegelrobben gehören, werden auch kommerziell genutzt. Daher wurden Meeressäuger vom Menschen als vermeintliche Nahrungskonkurrenten lange Zeit intensiv verfolgt und bis zur Ausrottung dezimiert.

Der Schweinswal galt noch bis in die 1960er Jahre in der zentralen Ostsee als Konkurrent der Lachsfischerei – bis erste Nahrungsanalysen zeigten, dass Lachse keine Rolle im Beutespektrum der Tiere spielen.

Fischerei

Die Hauptgefährdung für die Schweinswale in Nord- und Ostsee stellen heute die Kiemennetze (v. a. Grundstellnetze) der Fischereiflotten dar. Hier verenden alljährlich unbeabsichtigt tausende Schweinswale.

Aber auch die Überfischung der Meere bedroht die Meeressäuger. Zusammenbrechende Fischbestände verschlechtern die Lebensbedingungen gravierend. Abwanderungen, reduzierter Fortpflanzungserfolg und der Zusammenbruch von Populationen können die Folge sein. Außerdem pflügen Schleppnetze den Meeresgrund regelmäßig um und verhindern eine Neuan siedlung der Meeresgrundbewohner.

Gift im Meer

Meeressäuger in der Nord- und Ostsee sind hohen Schadstoffbelastungen ausgesetzt, die vor allem aus intensiver Landwirtschaft und der Industrie stammen.

Viele Gifte reichern sich in der Nahrungskette an und führen zu besorgniserregend hohen Konzentrationen im Fettgewebe und der Muttermilch. Schwermetalle wie bestimmte Quecksilberverbindungen und halogenierte Kohlenwasserstoffe (z. B. Flammenschutzmittel und Weichmacher) sind schon in geringen Mengen toxisch oder beeinträchtigen das Immunsystem.

Zu laut: Schalleintrag

Auch die Schallbelastung ist eine Form der Umweltverschmutzung, die für Meeressäuger eine latente Gefahr darstellt. Energiereiche Schallwellen können zu Lungenrissen führen, ihr Gehör schädigen, Verhaltensstörungen verursachen oder wichtige Kommunikationslaute überdecken. Störungen sind umso problematischer, je häufiger und länger sie auftreten.

Der Schiffsverkehr hat in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen und stellt weltweit eine der wichtigsten diffusen Lärmquellen im Meer dar. Ähnlich hohe Schallbelastungen werden durch Saugbagger verursacht, die zur Kiesgewinnung und beim Küstenschutz eingesetzt werden: Sie operieren oft über Monate hinweg stationär und vertreiben so die Tiere längerfristig aus ihrem Lebensraum. Neben der Lärmbelastung werden beim Kiesabbau sowie bei unterseeischen Bauarbeiten die Bodenlebensräume am Meeresgrund grundlegend und langfristig gestört.

Beim Bau von Industrieanlagen wie Ölplattformen oder Windturbinen werden tragende Struk-



turen über Rammen in den Meeresboden getrieben, was zu lebensbedrohlichen Lärmbelastungen für Schweinswale führen kann.

Sonare dienen der militärischen Aufklärung, zur Erkundung des Meeresbodens oder zum Auffinden von Fischen. Nach derzeitigem Kenntnisstand kommt es durch panisches Fluchtverhalten bei tief tauchenden Walarten unter anderem zur Taucherkrankheit und tödlichen Embolien. Auch bei Schweinswalen wird in einem Fall ein Zusammenhang zwischen Sonar und Strandung vermutet.

Unterwassersprengungen treten unter anderem bei militärischen Übungen, bei Bau- oder Rückbauarbeiten sowie bei der Beseitigung von Rüstungsaltsen auf. Sprengungen stellen die lauteste und gefährlichste Punktquelle für Unterwasserschall dar und können im Umkreis mehrerer Kilometer tödlich sein.

Schifffahrt

Schnell fahrende Schiffe und Boote bergen ein großes Kollisionsrisiko für Meeressäuger.



LÖSUNGEN

Nicht mehr zeitgemäß: Die Jagd

Seit 1998 ist die Jagd auf Kegelrobben verboten. Die Fischindustrie in Großbritannien, Irland, Schweden und Finnland fordert jedoch eine erneute Dezimierung der Kegelrobbenbestände. An Fischzuchtanlagen dürfen Kegelrobben in Großbri-

tannien und Norwegen bereits heute wieder geschossen werden. Eine Dezimierung der Kegelrobbenbestände in den Hauptverbreitungsgebieten der Ostsee würde die Wiederbesiedlung unserer Küsten vermutlich unmöglich machen.



Notwendiger denn je – ein effektiver Schutz

Alle drei regelmäßig in deutschen Gewässern auftretenden Meeressäugerarten genießen den Schutz verschiedener internationaler Abkommen. Der damit garantierte Schutz muss allerdings effektiv umgesetzt werden.

Zusätzlich sind die Meeressäugtiere über die EU-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) geschützt. Für Schweinswal, Seehund und Kegelrobbe müssen die Mitgliedstaaten der EU Schutzgebiete ausweisen, die Bestandteile des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 sind.





Forderungen des NABU für einen effektiven Schutz von Meeressäugern

- ◆ den Ersatz aller Stellnetze durch besser geeignete Fischfangmethoden und ein generelles Verbot von Stellnetzen in marinen Schutzgebieten
- ◆ die sofortige Umsetzung der internationalen Schutzabkommen (u.a. des Kleinwalschutzabkommens ASCOBANS)
- ◆ die Festlegung von Fangquoten für Speisefische auf der Basis wissenschaftlicher Daten
- ◆ eine Anlandungspflicht für Fischereibeifang und Verbot der Industriefischerei
- ◆ die Einbeziehung der Fänge aus der Freizeitfischerei in die Fangquoten
- ◆ das Verbot der Nebenerwerbsfischerei mit grobmaschigen Kiemennetzen
- ◆ einen wirksamen Schutz – insbesondere in Schutzgebieten – vor schallintensiver Nutzung
- ◆ eine Begrenzung von schallintensiven Nutzungen außerhalb von Schutzgebieten auf ein für Meeressäugtiere verträgliches Maß
- ◆ Entwicklung und Umsetzung geeigneter Methoden zur Munitionsbeseitigung im Meer
- ◆ einen wirksamen Schutz vor Kontamination des Lebensraums und der Beuteorganismen von Meeressäugtieren mit Umweltgiften
- ◆ Schaffung und Erhaltung ungestörter Küstenabschnitte als Ruheplatz und Fortpflanzungsgebiet
- ◆ Geschwindigkeitsbegrenzungen und Fahrverbote für Schiffe in sensiblen Bereichen bzw. zu sensiblen Zeiten
- ◆ eine internationale Initiative der Bundesrepublik Deutschland gegen die Jagd auf Robben

Weitere aktuelle Informationen unter www.NABU-Meeresschutz.de



WAS MACHE ICH, WENN ...



... ich ein totes Meeressäugtier finde?

Um einen besseren Schutz für Meeressäugtiere zu erreichen, ist es wichtig, Veränderungen der Bestände sowie die Häufigkeit bestimmter Todesursachen zu dokumentieren. Tote Meeressäugtiere werden vom Forschungs- und Technologiezentrum der Universität Kiel (Büsum), dem Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (Rostock) und dem Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt für Fische und Fischwaren (Cuxhaven) regelmäßig untersucht.

Folgende Stellen leiten Ihre Totfundmeldungen weiter:

Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugtiere e. V.
Kieler Straße 2
25451 Quickborn
Tel.: 0 41 06.62 06 01
E-Mail: info@gsm-ev.de
www.gsm-ev.de

Niedersachsen Seehundstation Nationalparkhaus Norden-Norddeich Dörper Weg 24 26506 Norden
Tel.: 0 49 31.89 19
www.seehundstation-norddeich.de

... ich einen Schweinswal sehe?

Für die Ostsee und die Weser gibt es spezielle Schweinswal-Sichtungsprogramme, die dazu dienen, mehr über die Lebensweise und Verbreitung der Art zu erfahren. Die Naturschutzverbände, die diese Sichtungsprogramme durchführen, freuen sich über jede Sichtungsmeldung (formlos oder auf speziellen Sichtungsbögen, die im

Internet erhältlich sind) und stellen Karten mit allen Sichtungen eines Jahres im Internet zur Verfügung. In der Weser nimmt die Gesellschaft zur Rettung der Delphine e. V. in München die Sichtungen auf, Sichtungen aus der Ostsee melden Sie bitte an die Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugtiere e. V. in Quickborn.

Die Adressen der beiden Verbände sind:

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.
Kornwegstraße 37
81375 München
Tel.: 0 89.74 160 410 (Mo–Fr 9.00–13.00)
Fax: 0 89.74 160 411
E-Mail: info@delphinschutz.org
www.delphinschutz.org
www.weserwale.de

Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugtiere e. V.
Kieler Straße 2
25451 Quickborn
Tel.: 0 41 06.62 06 01
Fax: 0 41 06.62 09 07
E-Mail: info@gsm-ev.de
www.gsm-ev.de





LESEN UND SURFEN

Literatur

Schulze, G. 1996.

Die Schweinswale.

Westarp Wissenschaften, Magdeburg,
ISBN 3-89432-379-5

Maywald, A. 2002.

**Die Welt der Seehunde: ein Porträt
zwischen Faszination und bedrohter
Natur.** Soltau-Kurier-Norden,
ISBN 3-928327-60-7

Schwarz, J. u. a. 2003.

**Wiederansiedlung der Ostseekegelrobbe
(Halichoerus grypus balticus) an der
deutschen Ostseeküste.**

Bundesamt für Naturschutz, Bonn 2003,
ISBN 3-7843-3726-0

Internet

www.NABU-Meeresschutz.de

www.delphinschutz.org

www.gsm-ev.de

www.cetacea.de

www.schweinswale.com



NABU VOR ORT

NABU Bundesverband

NABU-Naturschutzbund
Deutschland e.V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 0 30.28 49 84-0
Fax 0 30.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder
Tel. 0 30.9 86 08 37-0
Fax 0 30.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel. 0 40.69 70 89-0
Fax 0 40.69 70 89-19
NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg- Vorpommern

Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19,
55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleiufer 18a , 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

Unbekanntes Leben vor unseren Küsten

Nur wenigen Besuchern der Küste ist bekannt, dass auch deutsche Strände und angrenzende Gewässer Meeressäuger beherbergen, die hier zudem ihren Nachwuchs zur Welt bringen. Seehunde auf ruhig gelegenen Sandbänken sind in den Wattenmeer-Nationalparks für Urlauber noch die bekannteste Erscheinung. Dass sich aber auch die Kegelrobbe – das größte Raubtier Deutschlands – auf den Weg gemacht hat, unsere Küsten wieder dauerhaft zu besiedeln und in Nord- und Ostsee ein kleiner Verwandter der Delphine – der Schweinswal – lebt, löst vielfach Erstaunen aus. Doch das Interesse an Meeressäugern steigt, da auch ihre Gefährdung durch Netze, Lärm und Gifte trotz umfangreichem gesetzlichen Schutz weiter zunimmt.

Der NABU hat in dieser Broschüre für Naturfreunde wesentliche Fakten über unsere heimischen Meeresraubtiere zusammengestellt und gibt aktuelle Hinweise auf Bestand, Verbreitung und Lebensweise dieser eleganten Schwimmer. Forderungen an einen effektiven Schutz und Hinweise zu Sichtungen von Tieren runden die Darstellung ab.

